

# **Verabschiedung des Feldpostdirektors, Oberst Théodore Gasteli**

---

**Vortrag des  
Generalstabschefs der Armee, Korpskommandant Arthur Liener**  
gehalten anlässlich des Rapportes Feldpostdienst vom 14.1.94

Sehr geehrte Gäste  
Feldpostoffiziere  
Lieber Herr Oberst Gasteli

Sie haben den Monatswechsel März/April 1994 sicher mit einer besonderen Leuchtfarbe markiert - Ihr erster Tag im sogenannten Ruhestand wird nämlich der 1. April sein.

Ihr Rücktritt veranlasst mich, Ihre Laufbahn und Ihr Wirken als Feldpostdirektor heute - anlässlich Ihres letzten Zusammenzuges der Feldpost-Offiziere - zu würdigen.

Die militärische Karriere hat Oberst Gasteli im Jahr 1949 in der Mot Inf RS in Thun als Motf begonnen und leistete anschliessend als Motf Uof in der Na Kp 13 Dienst. Am 1. Juni 1953 wurde er in die P camp 10 (br mont 10) umgeteilt. Von da an stieg er die klassische "Feldpost-Sprossenleiter" hinauf und übernahm im Jahr 1961 als Hptm die P camp 41. Wie das damals noch üblich war, diente er parallel zur Funktion des Kp Kdt auch als FP-Dienstchef in der Br L 1. Später wurde er als Stabsoffizier im Stab des Geb AK 3 und im Armeestab eingesetzt und funktionierte als ausserordentlicher Instruktor in Zentralschulen und Einführungskursen für FHD (heute MFD) als Fachoffizier.

Seine berufliche Karriere bei der Post begann er bereits nach Schulaustritt. Im Jahre 1944 verdiente er sein erstes Geld bei den Telegraphendiensten in Biel und am 8. April 1946 trat er als Betriebssekretär-Lehrling in die Dienste der Post ein. Er durchlief die klassischen Stationen des Karrierebeamten, bis er bei der Feldpostdirektion in den höheren Verwaltungsdienst einstieg und dieser Direktion während fast 4 Jahrzehnten die Treue hielt.

Genauer gesagt, es war der 12. September 1955, als der damalige Adj Uof Gosteli vorerst aushilfsweise bei der Feldpostdirektion begonnen hat. Der Tagebuchschreiber hat an diesem Tag folgendes eingetragen:

"Adj Uof Gosteli tritt als indirekter Ersatz für den in den Ruhestand tretenden Feldpostdirektor ein". Der Schreiber hat mit diesem Vermerk offenbar Weichen für die Zukunft gestellt. Am 1. Januar 1979 konnte der damalige Eintrag mit einer Korrektur - nämlich "direkter Ersatz" - übernommen werden. Ihre Karriere, Oberst Gosteli, wurde damals mit der Nomination zum Feldpostdirektor als Nachfolger für den im Amt verstorbenen Oberst Alfred Friedli gekrönt.

Herr Gosteli, Sie haben den in der Verordnung des Bundesrates über den Feldpostdienst festgeschriebenen Auftrag "Der Feldpostdienst hat die Aufgabe, zusammen mit den PTT-Betrieben den Postdienst im Armeebereich sicherzustellen" als Verpflichtung übernommen. Meines Erachtens hatten Sie einen der schönsten Aufträge, nämlich: dauernd Ernstfall und doch nie Krieg. Sie mussten Ihre Feldpöster nie mittels Attrappen bewegen. Und wollte ein solches Ansinnen zum Beispiel im Hirn eines Waffenbruders der "Hellgrünen" wachsen, haben Sie dieses abwegige Denken sofort wirkungsvoll bekämpft.

Sie hielten auch unbeirrt am bundesrätlichen Auftrag fest, wenn höchste Militärs versuchten, Feldpöster für militärische Zwecke abzuzweigen, mit dem Ziel, aus ihnen Grenadiere zu machen. Alle solche Angriffe haben Sie gekonnt abgewehrt, nach dem Motto: Ich stehe nicht einer Truppe von Grenadiern mit Postsack vor, sondern einer Feldposttruppe mit Gewehr.

Kurz, Sie waren dem Fachauftrag verpflichtet und haben mit Ihrer schlagkräftigen Truppe eine erstaunliche Waffenwirkung erzielt. Lassen Sie mich - obschon ich weiss, dass Hochrechnungen problematisch sind - diese Behauptung mit Zahlen untermauern. In der Aera des Oberst Gosteli als Feldpostdirektor (1979 bis 1993) leisteten die Angehörigen der Armee 181 Mio Dienstage und wurden während diesen feldpostalisch versorgt. In dieser Zeit wurden rund 70 Mio Briefe, 20 Mio Pakete und 15 Mio Zeitungen vermittelt und zugestellt. Dazu kämen noch unzählige telefonische Verbindungen über das sogenannte Büro Schweiz.

In Ihrer langen Zeit in der Feldpostdirektion haben Sie auch an verschiedenen Grossprojekten mitgewirkt. Ich erwähne nur deren drei, nämlich

- die Revision 1959 der Truppenordnung 1951 (danach wurden alle Auszugsfeldposten in Typ A umgewandelt)
- die neue Versorgungs-Konzeption im Jahre 1977 (die Auswirkungen sind den anwesenden Offizieren bekannt)
- und zuletzt noch die Armeereform 1995 (an der Sie für Ihren Dienstzweig mitwirkten, aber deren Realisierung nun Ihrem Nachfolger, Oberstlt Wehrli übertragen ist)

Und nun, nach der letzten militärischen Reorganisation stehen Sie vor Ihrer persönlichen grossen Veränderung, die Sie - ich zweifle nicht daran - ebenfalls generalstabsmässig geplant haben oder noch planen werden. Für Ihre Zeit danach übergebe ich Ihnen als Erinnerung einen Armee-Telefonapparat 1931.

Was hat dieser Armee-Telefonapparat mit der Karriere des Oberst Gosteli gemeinsam ? - werden Sie fragen.

Kurz: er war und ist ein Glanzstück in der Geschichte der Armee-Uebermittlung, und es lassen sich aus ihm viele Parallelen zu Ihnen, Herr Gosteli, ableiten. Dies sind zum Beispiel:

- seine uneingeschränkten Möglichkeiten in der sprachlichen Uebermittlung (auch Ihre sprachlichen Fähigkeiten waren aussergewöhnlich)
- seine Dauerpräsenz (die wiesen auch Sie auf)
- seine qualitativ hochstehende Service-Leistung (über solchen Leistungen wachten auch Sie; man sagte mir, jeder Feldpöstler habe Ihren "Inspektoren-Kontrollgriff" gefürchtet)
- seine Unverwüstlichkeit und Robustheit. Der Apparat ist teilweise heute noch in Betrieb und leistet nach wie vor gute Dienste (ein Hinweis auch auf Ihre Unverwüstlichkeit und Robustheit)

- die erstaunlich hohe Flexibilität des "alten Kastens". Er ist mit Tragriemen ausgerüstet, kann transportiert und überall angeschlossen werden, ja selbst an Telefonstangen auf Ueberlandfahrten. Sie sehen hier sozusagen das Modell Natel C 1931. (Ich meine, auch diese Eigenschaften symbolisieren Ihre Zeit bei der Feldpostdirektion. Ich habe mir nämlich sagen lassen, dass Sie mit Argusaugen darüber wachten, dass die Verbindungen bei der Feldpostdirektion inklusive derjenigen des Büros Schweiz während 24 Stunden pro Tag und während 365 Tagen im Jahr tadellos bedient wurden.

Herr Gosteli, Sie sind auch im neuen Lebensabschnitt auf gute Verbindungen angewiesen. Wir wünschen Ihnen ausgezeichnete Verbindungen, zum Beispiel

- zu Ihrem Nachbarn, der Sie als Spezialist für Hunde und Schafe noch öfter als bisher zuhelfe rufen wird, dann
- zu Ihren bisherigen Freunden und Berufskollegen, aber
- ganz bestimmt auch zu Ihrer Familie, wo Ihre 4 Grosskinder auf Ihre Anrufe warten

Herr Gosteli, wir wünschen Ihnen alles Gute, gute Gesundheit und einen Teil von der Robustheit und Unverwüstlichkeit, die dieser Armee-Telefonapparat versinnbildlicht.